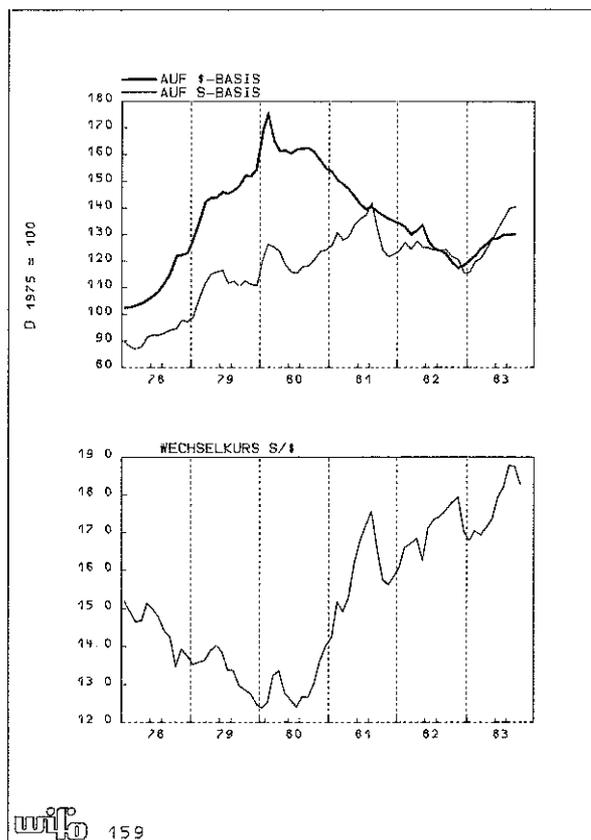


# Entwicklung und Prognose der Weltmarktpreise für Industrierohstoffe

Ein Vergleich der Prognose der AIECE (Vereinigung Europäischer Konjunkturforschungsinstitute) mit der tatsächlichen Entwicklung in den letzten zwei Quartalen (II. und III. Quartal 1983; siehe Übersicht 1) zeigt, daß die Gesamtentwicklung der Rohstoffpreise gut vorhergesehen wurde. Wie auch bei den letzten Prognosen ist dies vor allem auf die genaue Preisprognose für Energierohstoffe zurückzuführen, die mit ihrem hohen Indexgewicht das Gesamtniveau stark beeinflussen. Ohne Rohöl wurden die Preissteigerungen in den übrigen Gruppen etwas unterschätzt. Stärkere Abweichungen von der tatsächlichen Entwicklung gab es nur im Rohstoffbereich Nahrungs- und Genußmittel. Die hier über den Erwartungen vom Frühjahr dieses Jahres liegenden Preissteigerungen sind auf wetterbedingte — und damit unvorhersehbare — Angebotsverknappungen zurückzuführen

Abbildung 1

HWWA-Index der Industrierohstoffpreise



Übersicht 1

Prognose (P) und tatsächliche Entwicklung (tE) der Rohstoffpreise

	Veränderung gegen die Vorperiode in %			
	II. Qu 1983		III. Qu 1983	
	P <sup>1)</sup>	tE	P <sup>1)</sup>	tE
Nahrungs- und Genußmittel	1	7	0	9
Industrierohstoffe	4	5	3	2
Agrarische Rohstoffe	4	7	3	5
NE-Metalle	4	8	4	-1
Energierohstoffe	-13	-11	0	-0
HWWA-Index insgesamt	-10	-8	1	1
ohne Rohöl	2	6	2	4

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE: Prognose vom Oktober 1983 —  
 1) Prognose vom Frühjahr 1983

## Fortsetzung des Preisanstiegs auf Dollarbasis

Der mit Jahresbeginn einsetzende Preisanstieg der Industrierohstoffe auf Dollarbasis, der den drei Jahre dauernden Preisverfall ablöste, hielt im III. Quartal — zuletzt stark abgeschwächt — an. Diese Trendumkehr ist auf eine Erholung der Industrieproduktion in den USA sowie in einigen westeuropäischen Ländern zurückzuführen. Die ursprüngliche Annahme, daß der Preisanstieg durch die Umkehrung der Lagerkonjunktur verstärkt bzw. zeitlich verlängert würde, hat sich nicht bestätigt. Die Produzenten verhielten sich gegenüber den Auftriebstendenzen skeptisch und setzten ihre vorsichtige Einkaufspolitik fort, sodaß es — trotz sinkenden Zinsniveaus — zu keinen großen Lageraufstockungen kam. Die Dollaraufwertung seit

dem I. Quartal 1983 hat die Verteuerung der Weltmarktpreise von Industrierohstoffen auf Schillingbasis noch beträchtlich verstärkt (siehe Abbildung 1).

Daß das gesamte Rohstoffpreisniveau im 1. Halbjahr weiter sank und sich im III. Quartal nur wenig festigte (siehe Übersicht 2), ist auf die Entwicklung der Energierohstoffe — und hier vor allem auf die Senkung der Erdölpreise — zurückzuführen. Auf Grund der seit dem Herbst dieses Jahres stabilen Rohölpreise — diese Tendenz wird auch im IV. Quartal anhalten — wird auch im Jahresdurchschnitt 1983 das Niveau der gesamten Rohstoffpreise (auf Dollarbasis) um 8% unter dem Vorjahresergebnis liegen.

Die Preise der *agrarischen Industrierohstoffe* werden (auf Dollarbasis) im Durchschnitt 1983 auf dem Niveau des Vorjahres stagnieren. Nur drei Rohstoffe werden sich beträchtlich verteuern. Bei *Kautschuk* (+24%), der sich im Vorjahr von allen agrarischen Rohstoffen am stärksten verbilligte, geht dies auf die

Entwicklung der Industrierohstoffpreise  
HWWA-Index<sup>1)</sup>

	Gewicht	Index		Veränderung gegen die Vorperiode in %											
		1981	1982	1982				1983				1982	1983		
		Ø	Ø	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu <sup>2)</sup>	Ø	Ø <sup>3)</sup>		
Industrierohstoffe	20.9	142.7	126.4	- 3	- 1	- 6	- 5	4	5	2	0	-11	3		
Agrarische Rohstoffe	10.1	146.4	127.1	- 1	1	- 9	- 8	2	7	5	1	-13	0		
Baumwolle	1.3			1	3	1	- 4	7	8	5	0	-15	14		
Sisal	0.1			- 4	1	- 0	1	- 4	- 1	2	2	- 9	- 3		
Wolle	0.7			- 0	5	-10	- 6	4	16	-17	2	- 5	- 2		
Häute	0.7			- 1	- 7	- 0	8	1	2	23	1	- 7	18		
Schnittholz	2.9			3	3	- 2	-11	3	4	0	2	-18	- 2		
Kautschuk	0.8			1	- 3	1	- 8	17	15	4	2	-20	24		
Zellstoff	3.7			0	1	-23	-10	- 5	9	8	0	-10	-16		
NE-Metalle	6.1	156.3	134.8	- 4	- 9	- 1	- 1	8	8	- 1	- 1	-14	13		
Aluminium (free)	1.1			- 3	-11	0	0	20	23	10	3	-22	45		
Blei (LME) <sup>3)</sup>	0.3			- 9	-11	- 4	-12	- 2	- 5	- 7	1	-25	-22		
Kupfer (LME)	3.1			- 5	- 8	0	1	10	7	- 5	- 4	-15	10		
Nickel	0.6			5	- 6	- 7	-24	13	14	0	2	-15	- 5		
Zink (LME)	0.5			- 7	-10	0	- 3	- 3	5	11	8	-12	3		
Zinn (LME)	0.5			- 4	-18	0	0	6	6	- 5	- 3	- 9	1		
Eisenerz Schrott	4.7	117.0	113.9	- 5	6	- 3	- 2	1	- 5	- 2	0	- 3	- 3		
Eisenerz	3.7			- 5	12	- 3	- 0	0	- 6	- 4	0	1	- 6		
Stahlschrott	1.0			2	-28	-11	- 6	25	5	10	2	-33	11		
HWWA-Index insgesamt <sup>4)</sup>	100.0	240.7	228.6	- 2	- 3	- 1	- 1	- 1	- 8	1	1	- 5	- 8		
ohne Rohöl	42.3	137.8	120.7	- 2	- 3	- 6	- 3	3	5	4	2	-12	3		

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg und Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE — <sup>1)</sup> Neuer Index: 1975 = 100, Dollarbasis, gewichtet mit den Rohstoffimporten der Industrieländer der Basisperiode. — <sup>2)</sup> Prognose — <sup>3)</sup> London Metal Exchange — <sup>4)</sup> Industrierohstoffe + Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe + Energierohstoffe; zur Preisentwicklung der letzten beiden Rohstoffkategorien siehe F. Breuss: Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten in diesem Heft Übersicht 4

höhere Nachfrage infolge der Produktionssteigerungen in der Kraftfahrzeugindustrie zurück, *Rindshäute* (+18%) verteuern sich in erster Linie durch Angebotsverknappungen infolge geringerer Schlachtungen. Der dritte agrarische Rohstoff, dessen Preise 1983 stark anziehen, ist *Baumwolle* (+14%). Dazu trug die Erholung der Textilproduktion bei (+2% von August 1982 bis Juli 1983) sowie eine pessimistische Prognose der Baumwollernte für die laufende Anbausaison 1983/84. Die Preise der übrigen agrarischen Industrierohstoffe gehen heuer weiter zurück, am schwächsten die für *Wolle* und *Schnittholz* (jeweils -2%). Die schwache Nachfrage drückt weiterhin die Notierungen für Wolle. Schnittholz wird zwar dank der Erholung der Baukonjunktur in den USA, Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland wieder stärker nachgefragt, Überproduktion bzw. volle Produzentenlager verhinderten jedoch stärkere Preisanpassungen. Die Preise für *Zellstoff* zogen auf Grund der im Frühjahr sprunghaft gestiegenen Nachfrage in Nordamerika und auch in Europa im II. und III. Quartal wohl an, blieben aber infolge des tiefen Einbruchs in der zweiten Jahreshälfte des Vorjahres noch immer deutlich unter dem Durchschnittsniveau des Vorjahres (-16%).

Die Preise für *NE-Metalle*, die bis 1982 meist stärker sanken als die der anderen Untergruppen der Industrierohstoffe, werden 1983 am kräftigsten steigen (+13%). Dazu trägt vor allem die empfindliche Verteuerung von *Aluminium* (+45%), aber auch von *Kupfer* (+10%; Indexgewicht innerhalb der Gruppe über

50%) bei. Die kräftige Belebung der Nachfrage nach Aluminium (+8% im 1. Halbjahr), vor allem infolge der Erholung der amerikanischen Bau- und Kraftfahrzeugindustrie, wird 1983 in der westlichen Welt zu einem fühlbaren Produktionsdefizit führen. Dementsprechend sind laut Angaben des International Primary Aluminium Institute (IPAI) die Aluminiumlager zwischen Jänner und Juni 1983 um 1 Mill. t auf 3,9 Mill. t gesunken, wodurch sich der Lagerbestand der Produzenten von 16 auf 9 Wochen verringerte. Der nachfragebedingte Preisauftrieb wurde noch durch drastische Produktionskürzungen in den USA und Japan unterstützt. Für die Entwicklung des Kupferpreises war in erster Linie die sprunghafte Nachfragesteigerung im I. Quartal 1983 maßgebend (Verbrauchszuwachs der westlichen Welt 9%). Seither stagniert der Verbrauch auf diesem Niveau. Auf der anderen Seite ist die Produktion ständig gestiegen — vor allem durch die Produktionsausweitung in Chile sowie durch das Ausbleiben erwarteter streikbedingter Produktionsausfälle in der diesjährigen Tarifrunde der USA, sodaß für 1983 dennoch mit einem Produktionsüberschuß der westlichen Welt von rund 250.000 t gerechnet wird. Da sich die Erwartungen hinsichtlich der Zinnnachfrage als unrealistisch erwiesen, gaben die Preise für *Zinn* (+1%) nach den überhöhten Steigerungen des 1. Halbjahres im III. Quartal wieder nach. Im Jahresdurchschnitt 1983 werden sie nur wenig höher liegen als im Vorjahr. Um einen Preisverfall zu verhindern, hat das International Tin Council (ITC) die Exportkontrollen in den Mitgliedsländern ver-

schärft und das gesamte Exportkontingent um 5% auf 22 000 t gekürzt Infolge des Schmuggels von Zinn aus Burma, Laos und Malaysia zur Verhüttung nach Singapur sowie durch Stockpile-Verkäufe (3.000 t) aus den strategischen Reserven der USA war diese Stützungsmaßnahme jedoch nicht erfolgreich *Nickel* (—5%) entwickelte sich ähnlich wie Zinn Nach einem kurzfristigen starken Verbrauchsanstieg mit dementsprechenden Preisanpassungen im 1. Halbjahr ging die Nachfrage im III. Quartal wieder zurück, und der Preisanstieg kam zum Stillstand. Die Situation verschärfte sich, als die UdSSR Nickel unter dem Weltmarktpreis anbot. Als Reaktion darauf hob die EG einen 7prozentigen Anti-Dumping-Zoll ein; das führte aber nur dazu, daß die UdSSR auf den japanischen Markt auswich Bei *Blei* (—22%) und *Zink* (+3%) war die Entwicklung sehr uneinheitlich. Während sich bei Blei die im Frühjahr einsetzende Stabilisierung nicht fortsetzte, konnte sich der Zinkpreis im Lauf des Jahres festigen. Auf Grund der lebhaften Nachfrage sind die Zinkbestände der westlichen Welt bis Mitte des Jahres auf 383.000 t gesunken, während sie in den vergangenen vier Jahren fast ½ Mill. t betragen hatten. Der Verbrauchsanstieg ist auf die Konjunkturerholung in der Auto- und Bauindustrie, auf Zinkkäufe der Volksrepublik China von mehr als 100.000 t sowie auf die amerikanische Nachfrage für Münzprägungen zurückzuführen. Trotz der Produktionseinschränkungen in den vergangenen Jahren wird auch heuer mit einem geringen Produktionsüberschuß gerechnet. Die Produzentenlager und der LME-Bestand an Blei erhöhten sich im Laufe des Jahres um 25% auf 475.000 t. Die Erholung der Automobilindustrie brachte hier keine nennenswerte Entlastung, da die Senkung der Bleiadditive zum Treibstoff sowie Verbesserungen und Neuentwicklungen bei den Batterien den Bleibedarf zurückgehen ließen

*Eisenerz und Stahlschrott* (—3%) ist die einzige Untergruppe der Industrierohstoffe, deren Preise heuer sinken. Dies geht auf die Entwicklung der Preise für *Eisenerz* (—6%) zurück. Die Nachfrage nach Eisenerz blieb trotz der Zunahme der Stahlproduktion (1983 westliche Welt +3%, USA +22% im 1. Halbjahr) auf Grund der hohen Lagerbestände bei den Eisen- und Stahlproduzenten gering. Zusätzlich ist noch die etwa einjährige zeitliche Verzögerung zwischen Stahlproduktion und Preisentwicklung auf den Eisenerzmärkten zu berücksichtigen. Drastische Einschränkungen der Produktion von Eisenerz (z. B. um 50% in den USA) haben sich noch nicht in den Preisen ausgewirkt. Die Preise für *Stahlschrott* (+11%) sind dagegen viel konjunktur reagibler.

#### Prognose bis Mitte 1985

Die neueste AIECE-Rohstoffpreisprognose baut auf folgenden Annahmen auf:

- Das reale Brutto-Sozialprodukt in den OECD-Staaten wird 1983 um 2% und 1984 sowie 1985 um jeweils 3% wachsen.
- Die Exportpreise für verarbeitete Produkte der OECD-Länder werden 1983 um 1%, 1984 um 4% und 1985 um 5% steigen.
- Das Wechselkursverhältnis des Dollars bleibt gegenüber den wichtigsten Währungen konstant<sup>1)</sup>
- Für agrarische Rohstoffe (agrarische Industrierohstoffe und Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe) herrschen normale Witterungsverhältnisse<sup>1)</sup>

Entsprechend der Wachstumsprognose werden für das letzte Quartal dieses Jahres sowie für die folgenden zwei Jahre nur geringe Verbrauchssteigerungen erwartet. Auf Grund der vorsichtigen Einkaufspolitik der Verbraucher werden die auf einigen Märkten bestehenden Angebotsüberhänge nur schrittweise abgebaut werden. Das gesamte Rohstoffpreisniveau wird 1984 vor allem auf Grund der weiterhin schwachen Rohölpreisentwicklung (1984 —2%) auf dem Niveau 1983 stagnieren und im 1. Halbjahr 1985 um 2% über der entsprechenden Vorjahresperiode liegen (ohne Rohöl +2,5%). Für die Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe lauten die entsprechenden Werte +3% für 1984 und —5,5% für das 1. Halbjahr 1985. Abgesehen vom Rohöl entwickeln sich damit die Preise dieser Rohstoffgruppe am schlechtesten. Das geht auf die wetterbedingten Preisverbesserungen im laufenden Jahr zurück. Dadurch entsteht einerseits ein Anreiz, die Anbauflächen auszudehnen oder Grenzproduktionen wieder aufzunehmen, und andererseits werden Brachlandprogramme — wie z. B. das Payment-in-Kind-Programm in den USA<sup>2)</sup> — wieder zurückgestellt.

Innerhalb der Gruppe der *Industrierohstoffe* (1984 +9%, 1. Halbjahr 1985 +8%, jeweils gegenüber Vorjahresperiode) werden sich — aus den oben angeführten Gründen — die Preise für *agrarische Industrierohstoffe* (+8%, +3%) am schwächsten entwickeln. Bei *Baumwolle* (1984 +4%) wird für die laufende Saison 1983/84 mit einem Rückgang der Weltproduktion um 4% auf 65 Mill. Ballen gerechnet. Dazu tragen bei: die Verringerung der Anbaufläche in den USA um fast 50% auf 83 Mill. acres im Rahmen des Payment-in-Kind-Programms (Farmer erhalten für nichtbebaute Flächen Baumwolle aus staatlichen Beständen) sowie wetterbedingte Produktionsausfälle in Texas und China. Mit der Steigerung des Verbrauchs auf etwa 68 Mill. Ballen wird damit in der Periode 1983/84 erstmals seit einigen Jahren ein Produktionsdefizit entstehen. Die hohen Lagerbestände, die im Sommer dieses Jahres fast die Hälfte des Weltjahresverbrauchs ausmachten, verhindern jedoch in nächster

<sup>1)</sup> Bei diesen Aussagen handelt es sich um technische Annahmen und nicht um Prognosen.

<sup>2)</sup> Siehe *E. Volk*: Entwicklung und Prognose der Weltmarktpreise für Industrierohstoffe, Monatsberichte 5/1983, S. 339

## Prognose der Industrierohstoffpreise bis 1985

Dollarbasis

	Veränderung gegen die Vorperiode in %										
	1983			1984				1985		1983	1984
	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	Ø	Ø		
Industrierohstoffe	0	3	3	2	2	2	1	3	9		
Agrarische Rohstoffe	1	2	1	2	1	0	0	0	8		
Baumwolle	0	0	0	- 1	- 1	0	2	14	4		
Sisal	2	2	2	0	0	0	0	- 3	6		
Wolle	2	3	3	0	0	2	0	- 2	1		
Häute	1	0	3	0	0	- 8	0	18	14		
Schnittholz	2	3	0	3	3	2	0	- 2	8		
Kautschuk	2	0	0	2	0	2	0	24	8		
Zellstoff	0	3	0	3	0	0	0	- 16	11		
NE-Metalle	- 1	2	3	3	2	2	2	13	9		
Aluminium (free)	3	3	2	0	2	3	3	45	18		
Blei	1	2	2	2	2	2	2	- 22	0		
Kupfer	- 4	2	4	4	3	2	2	10	4		
Nickel	2	2	4	4	2	2	2	- 5	13		
Zink	8	3	3	3	2	2	2	3	21		
Zinn	- 3	2	0	2	0	0	0	1	- 1		
Eisenerz Schrott	0	5	8	2	3	5	2	- 3	12		
Eisenerz	0	5	10	2	2	5	2	- 6	10		
Stahlschrott	2	7	2	2	5	5	3	11	20		
HWWA-Index insgesamt	1	0	- 0	0	2	0	0	- 8	0		
ohne Rohöl	2	1	- 0	1	0	1	1	3	6		

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE

Zukunft einen stärkeren Preisanstieg. Bei *Wolle* (Preissteigerung 1984 +1%) wird die Weltproduktion 1983/84 mit 1,61 Mill. t nur knapp unter dem Ergebnis der Vorjahressaison liegen. Dies ist vor allem auf eine durch Trockenheit bedingte Verringerung der australischen Schafherden zurückzuführen. Da die Nachfrage weiterhin stagnieren wird und die staatlichen Lagerbestände in den wichtigsten Exportländern sehr hoch sind, kommt es zu keinem nennenswerten Preisauftrieb. Für *Sisal* (+6%) bewirken die vergangenen leichten Preissteigerungen eine Ausdehnung der Anbaufläche, sodaß für die Saison 1983/84 mit einer geringfügigen Produktionsausweitung gerechnet wird. Die leichte Nachfragesteigerung in der Teppichproduktion — die wieder von der Baukonjunktur angeregt wird — wird aber in nächster Zukunft noch geringfügige Preissteigerungen ermöglichen. Für Mitte 1984 wird erwartet, daß sich die Preise auf dem dann erreichten Niveau stabilisieren. Die *Kautschuk*- und *Schnittholz*preise werden 1984 voraussichtlich jeweils um 8% steigen. Bei *Kautschuk* läßt sich der bisherige Preisanstieg nicht halten, da ihm der für 1983 zu erwartende Produktionsüberschuß (Verbrauch +4% auf 3,73 Mill. t, Produktion +3% auf 3,86 Mill. t) sowie die hohen Bufferstock-Bestände entgegenwirken (über 300.000 t). Bei *Schnittholz* verhindern vor allem die hohen Lagerbestände der skandinavischen Produzenten eine stärkere Preisanpassung an die gestiegene Nachfrage. Bei *Zellstoff* (1984 +11%) wird für 1984/85 wieder — auf Grund des bis dahin erhöhten Produktionsniveaus — mit einer etwas ausgeglicheneren Produktions- und Verbrauchs-

bilanz gerechnet, wodurch die Preise in der Folge auf dem Ende 1984 erreichten Niveau stagnieren werden. Auch bei den *Rindshäuten* (+14%) können sich die jüngsten Preissteigerungen nicht fortsetzen, jedoch ist zu berücksichtigen, daß hier bereits ein relativ hohes Niveau erreicht wurde.

Die *NE-Metalle* werden sich 1984 um 9% und im 1. Halbjahr 1985 um 10% verteuern. Am stärksten werden die Preise für *Zink* (1984 +21%) steigen, weil die Nachfrage in der Automobil- und Bauindustrie weiter steigen wird und die Lagerbestände niedrig sind. Durch eine Ausweitung der Produktion sowie das Zurückstellen von ursprünglich geplanten Schließungen im Hüttenbereich werden stärkere Preisanhebungen verhindert. *Blei* ( $\pm 0\%$ ) wird dagegen 1984 auf dem Vorjahresniveau stagnieren, obwohl die Nachfrage auf Grund der Automobilkonjunktur leicht steigen wird. Das erklärt sich damit, daß das Angebot gemeinsam mit der Erhöhung der Produktion von *Zink* zu stark ausgedehnt wird. Bei *Zinn* (-1%) wird sich zwar 1984 die Nachfrage beleben, die hohen Bufferstock-Bestände werden aber Preissteigerungen verhindern. Die Prognose ist bei diesem Rohstoff mit einiger Unsicherheit behaftet, da über die Wirkungsweise des im Juni 1983 gegründeten Zinn-Produzentenkartells (Association of Tin Producing Countries — ATPC) noch keine genauen Aussagen gemacht werden können. Diesem Kartell gehören Malaysia, Indonesien, Thailand sowie die später beigetretenen Länder Bolivien, Zaire und Nigeria an, es kontrolliert rund 77% der Weltproduktion. Der Erfolg des Kartells hängt in erster Linie davon ab, ob es gelingt, die Ein-

haltung von Exportquoten zu kontrollieren, sowie von der Reaktion des Internationalen Zinnrates (ITC) und jener der amerikanischen General Services Administration, die über Bufferstock- bzw. über Stockpile-Verkäufe die Zinnpreise beeinflussen können. Für Kupfer (+4%) wird der Produktionsüberschuß von 250.000 t im Jahr 1983 im kommenden Jahr nur mäßige Preissteigerungen zulassen. Selbst die erwartete Nachfragesteigerung wird keine fühlbaren Preisanpassungen bewirken, da die Rohstoffproduzenten

zuerst mit einer Verbesserung ihrer Kapazitätsauslastung darauf reagieren und damit das Angebot dementsprechend erhöhen werden. Der Nickelpreis wird im Jahresdurchschnitt 1984 um 13% über dem Niveau von 1983 liegen. Die Nachfragesteigerung wird hauptsächlich von den Investitionsgüterproduzenten ausgehen. Eine neue Ferronickel-Anlage in Glogovac (Jugoslawien) mit einer Kapazität von 12.000 Jahrestonnen wird den Konkurrenzdruck ebenso verschärfen wie die protektionistischen Bemühungen der

Übersicht 4

Entwicklung der Durchschnittswerte<sup>1)</sup> der österreichischen Industrierohstoffimporte

	SITC	Index 1975 = 100		Veränderung gegen die Vorperiode in %									
		1983		1982				1983			1982		1983
		Ø	Ø I. bis III. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Ø	Ø I. bis III. Qu.	
Industrierohstoffe <sup>2)</sup>		131,1	124,6	4,4	-4,1	-4,8	-1,1	-4,8	4,1	4,5	-2,8	-6,3	
Agrarische Rohstoffe <sup>2)</sup>		128,1	121,0	4,3	-3,0	-5,7	-1,7	-3,1	1,9	3,8	-3,2	-7,0	
Baumwolle	263	133,0	138,0	-1,9	-0,6	-5,9	8,1	-0,2	3,7	-3,5	-7,4	4,7	
Sisal	265,4	83,4	81,7	5,9	-1,7	6,5	3,2	-10,6	-1,6	16,2	-2,7	-0,2	
Wolle . . .	268	154,7	151,0	7,0	0,3	-0,9	-8,1	4,7	-3,2	0,8	9,7	-4,0	
Rindshäute	211,1	195,1	227,2	37,4	39,3	-20,3	4,7	8,5	12,9	-2,4	56,6	16,4	
Schnittholz	247	129,8	120,1	11,4	-9,0	-6,2	-4,0	-0,8	1,8	2,5	-7,3	-10,0	
Kautschuk	232	154,5	151,7	-4,8	-6,3	-5,5	-1,4	-6,6	4,2	24,3	-18,9	-3,6	
Zellstoff <sup>2)</sup>		107,9	93,8	1,0	-2,8	-6,6	-2,7	-11,0	2,7	6,8	-2,7	-14,8	
NE-Metalle		131,4	132,0	-2,1	-2,7	-5,0	-0,2	-8,2	14,0	10,1	-7,2	-0,7	
Aluminium (roh)	684,1	144,2	139,5	-7,2	17,0	-13,3	-9,6	-3,5	12,4	10,0	-4,9	-6,5	
Blei (roh)	685,1	131,5	102,8	-8,4	-8,4	-4,9	-1,8	-13,4	-4,9	-2,2	-13,8	-23,4	
Kupfer (roh)	682,1	127,1	144,8	0,7	-8,7	-2,3	12,3	-9,6	21,7	13,0	-9,0	16,0	
Nickel (roh)	683,1	122,4	101,0	0,7	-3,1	2,6	-21,1	-15,9	21,8	6,3	-6,3	-21,8	
Zink (roh)	686,1	105,9	101,9	-4,3	-5,8	-2,2	-5,2	0,6	-1,8	10,5	0,4	-5,9	
Zinn (roh)	687,1	181,9	187,4	9,5	-13,4	-5,7	4,0	0,8	3,5	11,4	2,9	1,7	
Eisenerz, Schrott <sup>2)</sup>		139,3	126,9	12,0	-8,0	-2,2	-0,4	-5,5	-0,0	0,2	3,3	-9,9	
Eisenerz	281	154,4	141,5	12,6	-8,6	-2,3	0,3	-5,3	0,1	-0,1	4,0	-9,4	
Stahlschrott	282	49,1	40,5	2,1	2,6	-1,5	-12,8	-8,6	-2,6	5,8	-8,4	-20,3	
Eisen und Stahl	67	99,2	99,1	11,6	6,7	3,3	-8,1	7,3	-8,1	4,8	12,1	-1,2	

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen — <sup>1)</sup> Importwert in Schilling dividiert durch Importmenge — <sup>2)</sup> Gewichtet mit den zu den Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. Monatsberichte 5/1982 S. 329 Übersicht 5) — <sup>3)</sup> Arithmetisches Mittel aus SITC 251,7 und 251,8

Übersicht 5

Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte

	1981				1982				1983		
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
	Ø 1975 = 100										
Industrierohstoffe											
WIFO-Index I <sup>1)</sup>	131,4	136,1	139,3	132,4	139,1	134,4	127,0	126,8	120,7	127,9	134,9
HWWA-Index <sup>2)</sup>	128,3	133,1	137,1	122,7	125,2	126,0	124,1	119,3	118,9	128,6	138,9
WIFO-Index II <sup>3)</sup>	130,2	136,5	139,7	133,0	138,9	133,3	126,9	125,5	119,5	124,4	130,0
Agrarische Rohstoffe											
WIFO-Index I	135,2	135,1	134,2	130,0	137,6	136,2	126,2	124,9	121,2	125,3	130,4
HWWA-Index	135,0	138,9	138,4	122,0	126,9	130,6	124,0	115,4	112,9	124,9	139,4
WIFO-Index II	131,3	134,0	134,0	129,8	135,4	131,3	123,8	121,7	118,0	120,3	124,8
NE-Metalle											
WIFO-Index I	137,0	141,1	148,6	140,3	139,3	133,9	127,5	129,9	120,3	138,3	153,6
HWWA-Index	136,8	144,3	153,4	136,9	137,3	127,8	131,7	130,7	135,8	151,1	159,0
WIFO-Index II	136,6	141,0	148,6	140,6	137,7	133,9	127,2	127,0	116,6	133,0	146,3
Eisenerz, Schrott											
WIFO-Index I	115,9	131,9	138,0	127,0	141,9	130,9	128,0	127,0	119,9	119,8	120,2
HWWA-Index	102,6	106,4	112,9	105,6	105,5	113,6	114,3	112,8	109,6	107,3	111,6
WIFO-Index II	120,6	138,7	145,9	133,9	150,0	137,9	134,9	134,3	126,9	126,9	127,1

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg, Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen — <sup>1)</sup> Berechnet mit den Durchschnittswerten der Industrierohstoffimporte unter Verwendung des HWWA-Gewichtungsschemas — <sup>2)</sup> HWWA-Index der Industrierohstoffpreise auf Schillingbasis (Umrechnung mit den Durchschnittswerten der Devisenmittelkurse) — <sup>3)</sup> Gewichtet mit den zu den Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. Monatsberichte 5/1982 S. 329 Übersicht 5)

amerikanischen Ferronickel-Produzenten. Aluminium (+18%) kann zwar 1984 weiterhin mit Preissteigerungen rechnen, diese werden jedoch schwächer als heuer ausfallen, da erhebliche Produktionsausweitungen preisbremsend wirken werden. Zu erwähnen sind hier eine Raffinerie in Irland mit 800.000 t Jahreskapazität, die jüngst die Produktion aufnahm, sowie eine Ende 1983 und eine im Februar 1984 zu kommissionierende Raffinerie in Australien mit 1 Mill. t bzw. 570.000 t Jahreskapazität.

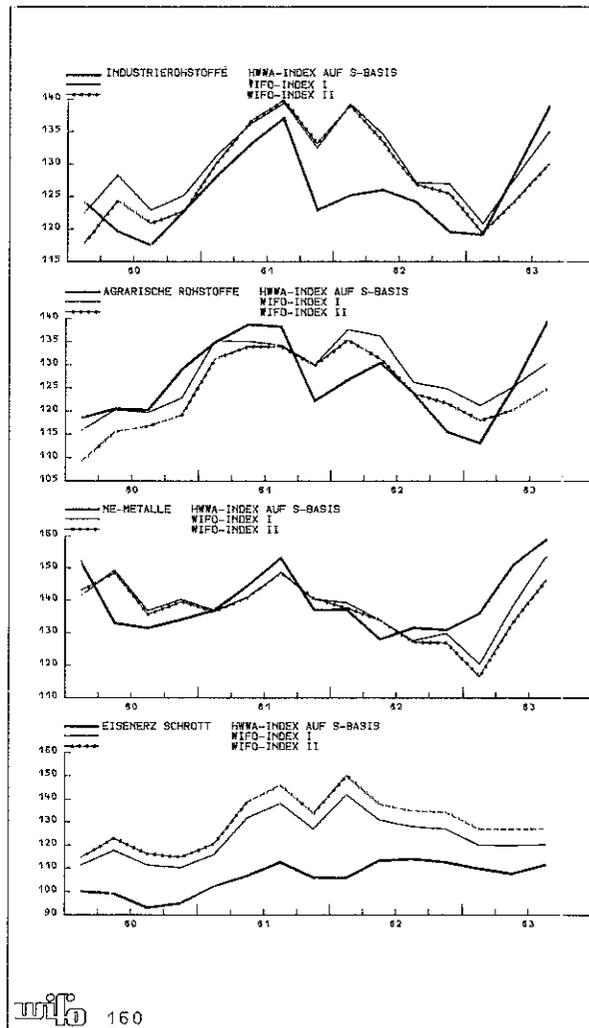
Die Untergruppe Eisenerz, Stahlschrott wird sich nach mehrjährigem Preisverfall 1984 (+12%) und im 1. Halbjahr 1985 (+16%) erholen können. Technologiebedingt steigt — wie im Vorjahr — die Nachfrage der Stahlindustrie nach Schrott im Vergleich zu Eisenerz überproportional, weshalb auch die Schrottpreise im Vergleich zu Eisenerz stärker anziehen (+20% bzw. +10%). Bei Schrott wirkt sich auch noch die geringe Stahlproduktion der letzten Jahre aus, weshalb das Angebot relativ knapp ist. Bei Eisenerz beeinflusst auf Grund der langfristigen Lieferverträge die Nachfragesteigerung dieses Jahres erst 1984 die Preise. Im Jahresdurchschnitt wird dann erst das Preisniveau des Jahres 1982 erreicht werden.

**Die Preisentwicklung österreichischer Industrierohstoffimporte**

Im Durchschnitt der ersten drei Quartale des laufenden Jahres lagen die österreichischen Importpreise für Industrierohstoffe um 6,3% unter dem — bereits niedrigen — Niveau von 1982 (siehe Übersicht 4). Entsprechend den Tendenzen auf dem Weltmarkt gaben die Preise für die Untergruppe Eisenerz, Stahlschrott (-9,9%) und für die agrarischen Industrierohstoffe (-7%) am stärksten nach. Innerhalb der letzten Gruppe fällt die Entwicklung der Importpreise für Kautschuk auf. Während der Preis für Naturkautschuk auf dem Weltmarkt am stärksten von allen agrarischen Industrierohstoffen gestiegen ist, sank der Preis der entsprechenden österreichischen Importposition noch, weil sich der Anstieg auf dem Weltmarkt vom 1. Halbjahr in Österreich erst im III. Quartal auswirkte. Eine ähnliche Diskrepanz — bzw. eine ähnliche zeitliche Verzögerung — zeigte sich bei den Schrottpreisen, die sich in Österreich in den ersten drei Quartalen um 20% gegenüber dem Vorjahr verbilligten, während der Weltmarktpreis im entsprechenden Zeitraum um 2% stieg. Auch die Importpreise für NE-Metalle gingen, wenn auch geringfügig, zurück

Abbildung 2

**Weltmarktpreisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte**  
(Ø 1975 = 100)



(-0,7%) Hier fällt vor allem die Abweichung bei Aluminium auf. Während die österreichischen Importpreise in den ersten drei Quartalen im Durchschnitt noch um 6,5% sanken, stiegen sie im gleichen Zeitraum auf dem Weltmarkt um 38%. Unter der Annahme konstanter Wechselkurse ist 1984 zu erwarten, daß die österreichischen Importpreise für Industrierohstoffe entsprechend der Weltmarktpreisprognose mäßig steigen, sodaß sie im Jahresdurchschnitt um etwa 11% über dem Niveau von 1983 liegen werden.

Ewald Volk